

VORWORT

Auf Initiative der Historischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften wurde im Jahr 1999 der Arbeitskreis „Höfe des Hauses Österreich“ gegründet. Heute zählt er rund 200 Mitglieder nicht nur aus Österreich und seinen Nachbarländern, sondern auch aus dem übrigen Europa und aus Übersee. Es sind darin die verschiedenen geistes- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen vertreten, die ein gemeinsames Forschungsinteresse verbindet, nämlich die sozialen und politischen Formationen und Konstellationen, deren Einbindung in überregionale Netzwerke und in diesem Zusammenhang die Pflege der Künste und Wissenschaften an den Höfen in Wien, Prag, Graz, Innsbruck, Preßburg, Mailand und Brüssel, und nicht zuletzt in Madrid. In chronologischer Hinsicht spannt sich der Bogen vom späten Mittelalter bis in das Zeitalter der Französischen Revolution, steht also die Hochzeit des gesamteuropäischen Phänomens Hof im Mittelpunkt, wenngleich der Hof im bürgerlichen Zeitalter, also bis zum Untergang der österreichisch-ungarischen Monarchie, gerade wegen seines kontrastierenden und kontroversen Erscheinungsbildes keineswegs vernachlässigt werden soll.

Zweimal im Jahr treffen sich die Mitglieder des Arbeitskreises zu eintägigen Workshops oder größeren Tagungen, sei es in Wien oder anderwärts. Dabei wird der Arbeitskreis nicht nur von der Historischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften maßgeblich unterstützt, sondern darf immer in dankenswerter Weise auch auf die Gastfreundschaft interessierter Institutionen zählen. So öffnete im Herbst des Jahres 2001 das Naturhistorische Museum in Wien für ein Workshop zum Thema „Hof und Wissenschaft“ seine Tore, im Frühjahr 2001 befasste sich der Arbeitskreis in Prag auf Einladung des Kunsthistorischen Instituts der Tschechischen Akademie der Wissenschaften mit dem Prager Hof. Im Juni 2002 war Innsbruck an der Reihe, wo als Kooperationspartner das Institut für Geschichte der Universität und der Tiroler Geschichtsverein

gewonnen werden konnten. Zu danken ist nicht nur diesen beiden Institutionen, die gewissermaßen in allernächster Nähe des Innsbrucker Hofes angesiedelt sind, und aus ihrem Kreise im besonderen Herrn Univ.-Prof. Dr. Heinz Noflatscher, sondern auch den übrigen Autorinnen und Autoren, die als Referenten und Verfasser der hier im Druck erscheinenden Beiträge den wesentlichen Anteil am Gelingen der Tagung hatten. Dass die Innsbrucker Vorträge hiermit einem größeren Publikum vorgelegt werden können, ist nicht nur der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu danken, sondern auch der großzügigen finanziellen Förderung durch die Autonome Provinz Bozen und das Südtiroler Kulturinstitut, die Tiroler Landesregierung, sowie die Stadt Innsbruck und die Universität Innsbruck.

Wien, im Januar 2005

Grete Klingenstein